

## Fall Nathalie: Oberstaatsanwalt greift ein

Der oberste Ankläger im Kanton verteidigt zum einen die Untersuchung und zweifelt zum andern die Glaubhaftigkeit der Vorwürfe an.

Balz Bruder

Exakt 82 507 Franken haben Unterstützerinnen und Unterstützer für die Mutter von Nathalie (Name von der Redaktion geändert), um ihr zu helfen, die Anwalts- und Gerichtskosten zu bezahlen, die ihr im Kampf um Gerechtigkeit im Fall der mutmasslich von ihrem Vater missbrauchten 9-Jährigen entstanden sind (und immer noch entstehen).

Während die Spendensammlung auf Wemakeit abgeschlossen ist, laufen die Ermittlungen der Solothurner Staatsanwaltschaft weiter. «Im vorliegenden Fall kann die Staatsanwaltschaft bestätigen, dass gegen den Vater des Kindes eine Strafuntersuchung läuft und sich der Beschuldigte aktuell nicht in Haft befindet», hält die Staatsanwaltschaft auf Anfrage fest. Im vergangenen Mai hatte beim Vater eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Ob überhaupt und wann Anklage erhoben wird, ist zurzeit ungewiss. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Auch wenn sich physisch seither nichts getan hat: Eine Nichtanhand-

nahmeverfügung der gleichen Staatsanwaltschaft lässt aufhorchen. Zur Erinnerung: Anfang Juni vergangenen Jahres ging bei der Anklagebehörde eine Strafanzeige ein, in der schwere Vorwürfe erhoben wurden.

«Unzulässige Bevorteilung ...»

Wörtlich hiess es in der Anzeige: «Das Verhalten der Staatsanwaltschaft Solothurn und des verfahrensleitenden Staatsanwalts Ralph Müller ist unseres Erachtens unhaltbar und stellt geradezu eine nicht hinnehmbare Verweigerung amtlich dringend gebotener Handlungen zur Vorantreibung des Strafverfahrens dar.» Die Staatsanwaltschaft und Staatsanwalt Müller liessen die mögliche Vernichtung von Beweisen durch den beschuldigten Kindsvater in «zumindest grobfahrlässiger Art und Weise zu» und unternahmen «viel zu wenig, um gegebenenfalls weitere Straftaten zu verhindern».

Dieses Nichthandeln stelle damit «eine unzulässige und skandalöse Bevorteilung des Beschuldigten dar und lasse die Frage zu, «inwieweit die

«Die Beschwerdeführerin gefährdet mit all dem nicht nur das Kindeswohl, sondern auch die Strafuntersuchung.»



Hansjürg Brodbeck  
Solothurner Oberstaatsanwalt

Staatsanwaltschaft Solothurn und Staatsanwalt Müller überhaupt in der Lage sind, dieses Verfahren zu führen und zu leiten».

Nun liegt die Antwort der Anklagebehörde in Form einer Nichtanhandnahmeverfügung vor – die Staatsanwaltschaft sieht keinen Grund, den Vorwurf der Begünstigung zu verfolgen. Und lässt es dabei nicht bewenden. Oberstaatsanwalt Hansjürg Brodbeck findet sehr deutliche Worte an die Adresse der Gruppe von Anzeigern – unter ihnen auch die Riedholzer SVP-Kantonsrätin Stephanie Ritschard. Dabei verweist er nicht zuletzt auf einen Entscheid der Beschwerdekammer des Obergerichts, der kurz nach der Strafanzeige gegen die Staatsanwaltschaft erging. Und dieser attestierte, die Strafuntersuchung im Fall Nathalie verlaufe «sicherlich nicht schleppend» – wenn schon, werde die Untersuchung vielmehr «durch das Vorgehen der Beschwerdeführerin, also der Kindsmutter, und ihres Umfeldes selbst erschwert».

Der Oberstaatsanwalt geht sogar noch weiter: Die Mutter von Nathalie gefährde mit ihrem Verhalten «nicht nur das Kindeswohl, sondern auch die Strafuntersuchung», hält der oberste Solothurner Ankläger in aller Deutlich-

keit fest. Im Übrigen sei die Nichtanordnung der Untersuchungshaft für den Kindsvater «sehr gut begründet».

«...sehr grosse Fragezeichen»

Und weiter: «Namentlich bestehen an der Glaubhaftigkeit der von Nathalie geäusserten Belastungen, welche anlässlich der durch ihre Mutter eigenmächtig und in aus strafprozessualer Sicht verantwortungsloser Art und Weise durchgeführten Befragungen entstanden, sehr grosse Fragezeichen», hält Brodbeck fest. Zum Beispiel: «So fällt auf, dass die Belastungen im Verlaufe der Zeit immer gravierender wurden und dass gewisse Geschichten nur zutreffen könnten, wenn die Tätererschaft imstande wäre, die natürlichen Gesetzmässigkeiten auszuhebeln.»

Überraschende Worte aus dem Mund des Oberstaatsanwalts zu einem Zeitpunkt, da die Untersuchungen laufen und unklar ist, ob es gegen den Kindsvater zu einer Anklage kommen wird oder nicht. Denn im Kern ging es bloss um die Frage, ob die Anklagebehörde das Verfahren sauber führe.

## Ein Bellacher will elektrisch hoch hinaus

Mischa Buob ist Teil eines Zwölferteams der ETH Zürich, das am Elektroflugzeug-Projekt «e-Sling» arbeitet.

Stromangetriebene Autos prägen zusehends das Strassenbild. Auch Flugzeuge sollen künftig mit einem Elektroantrieb ihre Strecken zurücklegen. Zwölf Maschinenbau- und Elektroingenieur-Studierende der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETH) wollen schon in diesem Jahr einen Grundstein für die Elektrofliegerei legen. Das ambitionierte Ziel ist, ein vier-sitziges Elektroflugzeug mit einem modularen Batteriesystem zu entwickeln. Es soll weltweit das erste Elektroflugzeug dieser Art werden. Letzten September fiel der Startschuss für das Projekt an der Grenchner «Electricfly-In».

Der Bellacher Mischa Buob ist Teil des Teams. Buob befindet sich im sechsten Semester seines Maschinenbau-Studiums und ist für die Entwicklung der Batterie verantwortlich. Zusammen mit zwei weiteren Studierenden ist Buob dafür zuständig, dass die Batterie inklusive Kühlung den Sicherheitsstandards entspricht und gleichzeitig auch so leicht wie möglich bleibt. Nebst der Zusammenarbeit im Team muss Buob auch ständig im Austausch mit den Verantwortlichen der anderen Flugzeugteile stehen. Jeder Arbeitstag ist anders, «aber wir Modulleiter treffen uns jeden Morgen online, um die nächsten Schritte zu planen und die Übersicht zu behalten», veranschaulicht Buob.

Praktisch ein zusätzlicher Vollzeitjob

Die Mitarbeit an solch einem Forschungsprojekt ist nicht selbstverständlich. Studierende können sich für eine vertiefte Forschungsrichtung entscheiden oder sich für ein Forschungsprojekt bewerben. Buob zog Letzteres vor, obwohl «der Aufwand für ein solches Projekt nicht zu unterschätzen ist». Nebst den Vorlesungen und Prüfungen verpflichtete man sich eigentlich für einen zusätzlichen Vollzeitjob, so Buob. Die Faszination für das innovative Ziel und die Erkenntnis, dass es sich bei «e-Sling» um eine einmalige Chance handle, überwogen schliesslich. «Teil eines hochmotivierten Teams sein zu können und dabei einen wichtigen



Mit zwei Kollegen zuständig für Batterie inklusive Kühlung: Mischa Buob, neben Teilen des «e-Sling».

Bild: zvg/Timo Kleger

Schritt für die Nachhaltigkeit in der Flugindustrie setzen zu dürfen, motivieren mich jeden Tag aufs Neue.»

«e-Sling», so nennt sich das Forschungsprojekt, will mit dem vier-sitzigen Elektroflugzeug zwei grosse Ziele erreichen. Letztlich sollten 100 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen und 75 Prozent an Lärmbelastung reduziert werden. «Um diese Ziele erreichen zu können, entwickeln wir einen effizienten Elektroantrieb und ein modulares Batteriesystem mit innovativem Kühlsystem.» Damit der Fokus ganz auf diesen zwei Komponenten liegt und nicht noch ein ganzes Flugzeug entwickelt und geprüft werden muss, dient das südafrikanische Flugzeug Sling TSI von Sling Aircraft als «Hülse, die nur noch an einigen Stellen angepasst werden muss», erklärt Buob. Beispielsweise wurden die Spannweite der Flügel vergrössert und die Verkleidung des Flugmotors (Cowling) ange-

passt. Nach der Prüfungsphase, in der Buob und seine Kommilitoninnen und Kommilitonen sich momentan befinden, beginnt das Team mit der Zusammensetzung der erarbeiteten Teile. «Wegen der Corona führten wir die Designphase beinahe vollständig aus dem Homeoffice durch», sodass das Projekt bisher nicht gross unter der Situation leide. Man merke aber bei der Projektfinanzierung, dass im Augenblick nicht auf die Mittel von grossen Aviatik-Firmen oder Fluggesellschaften zu zählen sei. Mit Sponsoren wie die Bellacher Fraisa SA oder Grenchner Mecaplex AG habe man aber unglaubliches Know-how mit an Bord, von dem man sehr viel profitieren könne. Dennoch brauche es noch weitere finanzielle Unterstützung, die man in einem Crowdfunding mit der Live-Your-Dream-Foundation zu finden hoffe. So könne man auf die Mitarbeit der Industriepartner zählen, aber auch

weiteren Flugzeugbegeisterten die Möglichkeit bieten, «Teil dieses Meilensteins in der Schweizer Flugszene» zu sein, so Buob.

Wenn im September das Electricfly-In in Grenchen wieder stattfinden kann, plane man, dort mit einem fliegenden Elektroflugzeug vor Ort zu sein. «Gerade für einen Kleinflugzeugplatz wie Grenchen bietet die Elektroaviatik eine unglaubliche Chance. Denn Nachhaltigkeit und Naturschutz sind wichtige Pfeiler in der Witi-Umgebung und mit unserem Projekt wird in eine solche Zukunft investiert, ohne dass Piloten und Flugzeugfans ihren Beruf oder Hobby aufgeben müssen», unterstreicht Buob die Zukunftsvision. Weitere Informationen zum Projekt und zum Crowdfunding sind auf der Webseite <https://e-sling.com> zu sehen.

Lisan Vugts

## Härtefallhilfe wird weiter ausgebaut

**Coronakrise** Der Regierungsrat reagiert auf die weiterhin angespannte wirtschaftliche Situation: Er hat beschlossen, die Höchstgrenze der nicht rückzahlbaren Härtefallbeiträge für Firmen bei neu 750 000 (bisher 200 000) Franken festzulegen. So kann laut einer Mitteilung der Staatskanzlei einem Unternehmen ab einem Umsatz von 1 Million Franken grundsätzlich ein deutlich höherer Härtefallbeitrag zugesprochen werden. Mit dieser Anpassung wird einem dringlichen fraktionsübergreifenden Vorstoss des Kantonsrates Rechnung getragen.

Zudem koppelt der Regierungsrat mit Inkrafttreten der vierten Teilrevision der Härtefallmassnahmen die Beiträge bei sämtlichen Anspruchsgruppen an die Fixkosten. Damit sollen Überentschädigungen vermieden werden. Unternehmen müssen neu bestätigen, dass aus dem Umsatzrückgang erhebliche ungedeckte Fixkosten resultieren und eine entsprechende Fixkostenübersicht einreichen.

Die Fachstelle Standortförderung passt das Prüfprogramm sowie das Online-Gesuchformular und die Infos auf der Website derzeit an die neuen Ordnungsbestimmungen an. Deshalb sei die Gesuchseinreichung erst wieder ab Freitag, 19. Februar, 12 Uhr, möglich, heisst es. Ab 22. Februar soll die Fachstelle Standortförderung von der Ernst & Young AG bei der Gesuchsprüfung und -abwicklung unterstützt werden, was zu einer möglichst raschen Abwicklung beitragen soll, wie es heisst. (szr)

## Mehrere Autos durch Brand beschädigt

**Luterbach** Am Dienstag, zirka 7 Uhr, brannte im Bereich Grützbachstrasse in Luterbach ein parkiertes Auto vollständig aus. Ursache dürfte nach Polizeiangaben ein technischer Defekt gewesen sein. Ein Lieferwagen und ein Auto, die daneben parkiert waren, wurden ebenfalls stark beschädigt. Personen wurden keine verletzt. Der Sachschaden beträgt mehrere tausend Franken. (szr)